

# ÄRZTE & ZEITUNG

ZB MED

DIE TAGESZEITUNG FÜR ÄRZTE

ERSTAG 24. JULI 2003

D 8877 NR. 137 JAHRGANG 22

DT. ZENTRALBIBLIOTHEK TEAM 5 1/28  
JOSEPH-STELZHAM-STR. 9 50931 KOELN



## Paarlauf zweier Pragmatiker

Warum Gesundheitsministerin Ulla Schmidt und CSU-Vize Horst Seehofer den Reformkonsens schafften und wie sie ihren Kompromiß verkaufen.

GESUNDHEITSPOLITIK 6



## Viele Migräne-Kranke brauchen neue Arznei

Bis auf derzeit ein Präparat sind alle Ergotamine verschwunden. Betroffene mit Migräne müssen deshalb umgestellt werden. Erste Wahl sind häufig Triptane.

MEDIZIN 10



## „Nur Sauhunde gewinnen“

Lance Armstrong wird es wieder machen, meint der fünfmalige Tour-Gewinner Bernard Hinault. Denn er sei „der größte Sauhund von allen“.

GESELLSCHAFT 16

## DES TAGES Was stur? Der Staat trägt die Klagekosten

Alleinlebende Kinder in der Ausbildung dürfen nicht mehr als 7188 Euro verdienen – sonst verlieren Eltern den kompletten Anspruch auf Kindergeld. Das könnte sich ändern, denn vor dem Bundesverfassungsgericht ist die Klage dagegen anhängig. Entschieden hat das Gericht im Sinne der Kläger, dass es sein, daß das Kindergeld nur um einen Betrag gekürzt wird, der über dem Einkommen liegt. Betroffene sollten bei der Einkassierung Einspruch gegen die Abrechnung des Kindergeldanspruchs einlegen und von einer positiven Entscheidung profitieren. (BverfG 2 BvR 167/02)

# Praxisgebühr macht Hausärzte zur Hauptanlaufstelle für Patienten

Praktische Details zur Abrechnung noch unklar / Indirektes Primärarztmodell

**BERLIN (hak).** Besonders auf Hausärzte könnte die Aufgabe zukommen, ihren Patienten die zehn Euro Praxisgebühren abzuknöpfen. Der parteiübergreifende Reformkonsens fördert indirekt eine Art Primärarztmodell.

Das liegt an der Konstruktion dieses geplanten Zuzahlungssystems: Nach dem Willen der Parteien soll die Praxisgebühr lediglich je Quartal und Behandlungsfall bezahlt werden. Erfolgt die Behandlung

gehen, den sie im laufenden Quartal schon einmal besucht haben – im Zweifel ihren Hausarzt.

Das bedeutet allerdings nicht, daß der Hausarzt damit automatisch als Lotse im Gesundheitssystem etabliert wird. Denn die Patienten kommen nicht nur zu ihm, um sich von ihm beraten zu lassen, sondern auch um zu sparen. Im Extremfall könnte sich seine Aufgabe deswegen sogar darauf beschränken, Überweisungen zu unterschreiben

in Gesetzesform zu gießen. Einzige Vorgabe zum Thema Praxisgebühr ist, daß die KVen die Praxisgebühren mit dem Honorarbudget verrechnen sollen.

Prinzipiell gibt es zwei Möglichkeiten, um Gebühren zu erheben: Entweder der Arzt kassiert direkt beim Patienten und rechnet dann mit seiner KV ab, oder die KV übernimmt diese Aufgabe und schickt Rechnungen an die Patienten ihrer Vertragsärzte. Welche Variante besser ist, wird zur Zeit von



## Tips zur Therapie bei Osteoporose

**NEU-ISENBURG** (ikr). In Deutschland leiden Hochrechnungen zufolge vier bis sechs Millionen Menschen an einer Osteoporose. Wie läßt sich die Krankheit am besten diagnostizieren? Wie sollte behandelt

041441

2.169

27